

AUF SPANNUNG

Über den Raum zwischen
Praktiker:in und Klient:in

Christine Haupt-Stummer



INTERNATIONAL
ACADEMY FOR

hara
shiatsu



**SHIATSU
SUMMIT**
Vienna 18.-21.9.25



Chronische Müdigkeit, Burn Out & Depression

... und wie Shiatsu helfen kann

the summit
your experience

Fünf internationale Top-Dozenten:innen befassen sich vier Tage lang aus unterschiedlichen Blickwinkeln und mit unterschiedlichen Herangehensweisen mit einem einzigen Thema.

In eigenen Workshops, Podiumsdiskussionen und maßgeschneiderten Übungen teilen sie ihre jahrzehntelange Erfahrung, ihr Wissen und ihre praktischen Fähigkeiten. Nach diesen vier Tagen wirst Du mit neuen praktischen Fähigkeiten, einem tieferen energetischen Verständnis und persönlichem Wachstum nach Hause gehen – ein Shiatsu-Schatz, den Du mit deinen Kund:innen, deiner Familie und deinen Freund:innen teilen kannst. Nach diesen vier Tagen bist Du selbst zum Experten/zur Expertin geworden.

www.shiatsu-summit.com

*Danke an meine Familie und Kolleg:innen, die mir das
Wandeln zwischen den Disziplinen ermöglichen.
Mein Dank gilt auch meinen Lehrenden der
International Academy for Hara Shiatsu Wien für ihre
Inspiration und ihr ganzheitliches Verständnis von
Shiatsu als einer auch künstlerischen Praxis.*

Christine Haupt-Stummer

IMPRESSUM

Eine Diplomarbeit im Auftrag der International Academy for Hara Shiatsu.

Erstellt von: *Christine Haupt-Stummer*. Betreuerin: *Wolfgang Löffler*.

Konzept und Gestaltung: *Mike Mandl*, Copyright: 2025, *International Academy for Hara Shiatsu*.

Die kostenlosen Broschüren der International Academy for Hara Shiatsu können gerne online gestellt, verteilt und ausgedruckt werden. Unser Ziel ist es, dadurch zu Gesundheit und Wohlbefinden beizutragen.

MEINE REISE IN DIE SHIATSU-AUSBILDUNG BEGANN MIT EINER SEHNSUCHT: DER RÜCKKEHR IN MEINEN KÖRPER.

Ich komme ursprünglich aus der Kunstgeschichte und arbeite seit über zwei Jahrzehnten im Feld von Ausstellungen – gemeinsam mit Künstler:innen und Studierenden. Was mich dabei immer fasziniert hat, ist der Umgang mit Raum: jener atmosphärische, energetische Raum, den ich als Kuratorin wie auch als Lehrende halte, ebenso wie der physische Raum, den wir im Prozess gemeinsam formen – mit Fragen, mit Dissonanzen, mit Stimmenvielfalt oder mit gelebten Realitäten im Spannungsfeld von Geschichte(n).

Dass ich nun, zum Abschluss meiner Shiatsu-Ausbildung, erneut beim Raum lande, überrascht mich nicht. Diesmal aber geht es um einen ganz besonderen Raum: den energetischen Raum zwischen mir als Praktikerin und meinen Klient:innen. Wie lässt sich dieser Raum denken? Wie kann ich ihn gestalten – bewusst, durchlässig, haltend? Was ist sein Selbstverständnis, was seine Absicht, seine Ausdehnung, seine Grenze? Und: Welche Werkzeuge stehen mir zur Verfügung, um diesen Raum nicht nur zu nutzen, sondern ihn mit innerer Resilienz in Resonanz zu halten – auf Spannung?

VOM RAUM ZWISCHEN STOFF UND HAUT: EINE ANNÄHERUNG

Unlängst habe ich¹ einen Kurzfilm gesehen, in dem sich Tänzer:innen mit der Frage nach dem Raum zwischen der Haut und dem Stoff, den wir auf ihr tragen, auseinandersetzen². In ihrer Erzählung fanden allerlei Gespenster in diesen Zwischenraum. Sie waren Gerüche und Erinnerungen ebenso wie Gefühle oder Träume. Das hat mich zum Nachdenken gebracht: Wie gestaltet sich dieser Haut-Stoff-Raum während einer Shiatsu-Behandlung? Wohnen auch hier Gespenster? Und wenn ja – welche?

Ich begeben mich auf die Suche.

¹ Wenn ich in diesem Text „ich“, „meine“ oder „mir“ schreibe, dann spreche ich aus der Position der Shiatsu-Praktiker:in.

² „Ma“ von deufert&plischke, 2020, 34 Min. – in Koproduktion mit K3 | Tanzplan Hamburg

VOM SICHTBAREN INS UNSICHTBARE: DER BEHANDLUNGSRaum IN SHIATSU

Shiatsu beginnt an der Oberfläche – bei dem, was physisch sichtbar und greifbar ist – und führt tief hinein in die inneren Landschaften des Körpers, in den Körperraum. So entfaltet sich der Behandlungsraum in mehreren Schichten. Er ist mehr als nur ein Ort. **Er ist eine Komposition aus fünf Elementen, die gemeinsam Resonanz ermöglichen:**

- *Materie (Boden, Wände, Matte, Kleidung, Pölster, etc.)*
- *Atmosphäre (Licht, Luft, Farben, Klänge, Temperatur, etc.)*
- *Körper (Präsenz, Tonus, Durchlässigkeit, Spannung, Substanz, etc.)*
- *Emotionen (Stille, Unruhe, Freude, Angst, Neugier, etc.)*
- *Handlungen (gehen, sprechen, zuhören, berühren, liegen, etc.)*

Aus diesen Elementen entsteht der Behandlungsraum: von der Tür, über das Leintuch auf der Matte, weiter zum Stoff auf der Haut bis in den Körper hinein.

Als Praktiker:in bin ich Teil dieses Raumes, aber nicht Mittelpunkt. Mit meinen Klient:innen trete ich in eine Beziehung, in der meine persönlichen Wünsche und Bedürfnisse bewusst zurücktreten.

Ich kreierte einen empathischen Raum, in dem ihre Lebensrealitäten – Beschwerden, Freuden, Schmerzen, Ängste, etc. – Platz haben und zur Grundlage meiner Arbeit werden.

In diesem Beziehungsgeflecht haben wir unterschiedliche Rollen: Ich versuche das System meiner Klient:innen in eine größere Schwingungsfähigkeit zu bringen, stagnierende Muster zu lösen und energetische Blockaden in Bewegung zu bringen. Meine Klient:in lässt die Behandlung in liegender Ruhelage geschehen. Ihr Körper reagiert, wird durchlässiger, Yin und Yang, Kyo und Jitsu finden mehr oder weniger ins Gleichgewicht. Ich gebe, sie nimmt.

In diesem unmittelbaren Kontakt entstehen Wechselwirkungen. Das ist das Prinzip. Unsere Energien beeinflussen sich gegenseitig und lösen Reaktionen aus.

Wir teilen eine Resonanz, ein feines Netz aus Worten und Berührungen, das von unseren Emotionen, inneren Verstrickungen und wechselseitigen Schwingungen getragen wird. Und ich bekomme etwas zurück. Es entsteht ein Kreislauf.

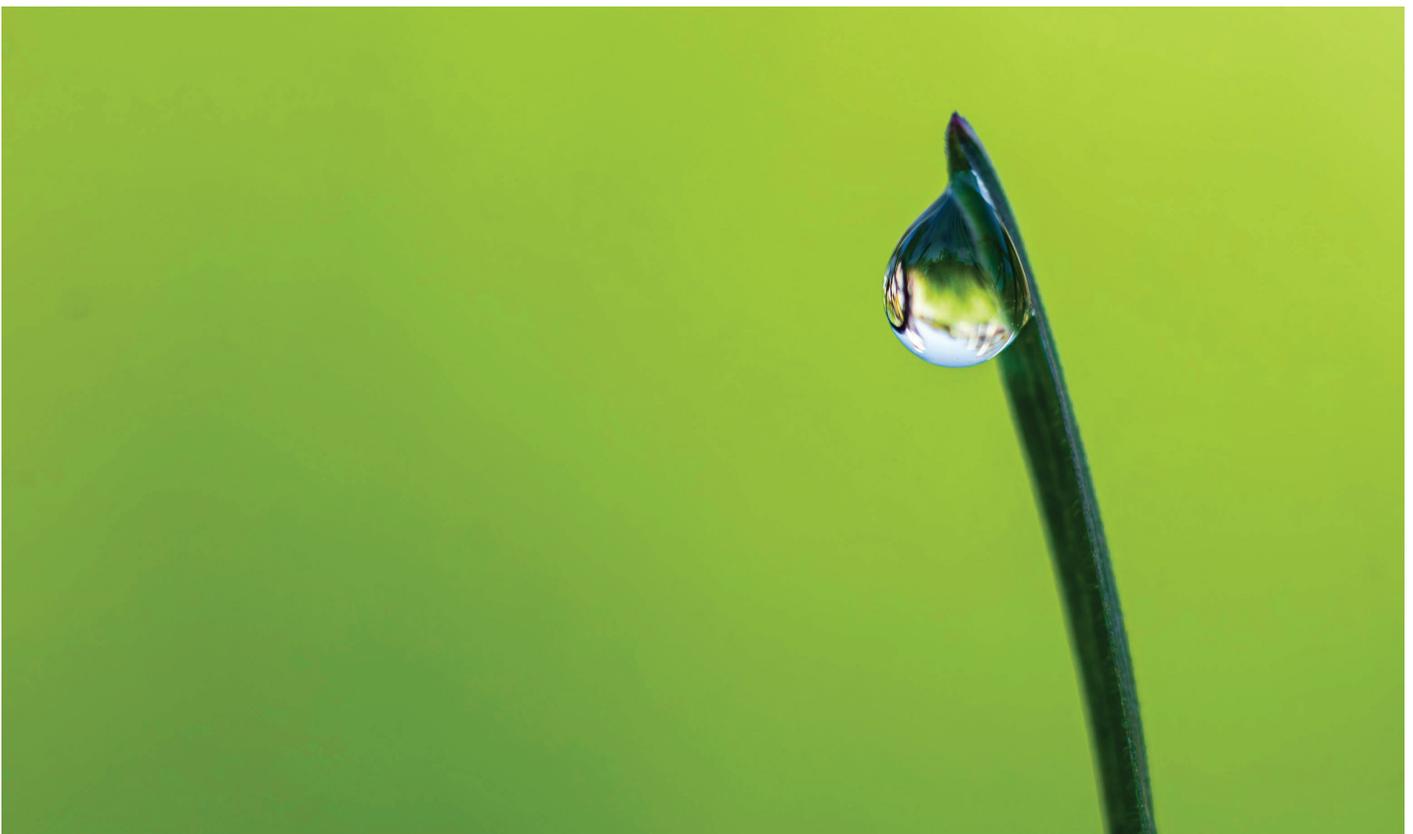
Auch wenn mein Fokus auf der Behandlung der Blockaden meiner Klient:innen liegt, bleibe ich in dieser Resonanzdynamik nicht unberührt. Ihre Schwingung wirkt in mir und berührt auch meine Muster.

Bin ich nicht in meiner Mitte, beginnen meine eigenen Stagnationen in Resonanz mit denen der Klient:in zu treten. Und wenn ich nicht klar bei mir bleibe, fange ich an, eigene Themen in die Behandlung hineinzuprojizieren oder ihre Kämpfe zu übernehmen – Erschöpfung, Unruhe, Überforderung, etc. In diesem Moment betritt es den Raum: das Gespenst der Übertragung.

Übertragung beziehungsweise Gegenübertragung entsteht, wenn die feine Balance der therapeutischen Allianz verloren geht: wenn die Rollen unklar werden, sich die Grenzen verschieben, der Fokus verloren geht. Dann überlagern sich meine persönlichen inneren Themen mit denen der Klient:in oder umgekehrt, und der gemeinsame Raum wird nicht mehr von professioneller Resonanz getragen, sondern von unbewussten Verstrickungen.

WIE ALSO DIESEM GESPENST BEGEGNEN?

Wie schaffe ich es, diese Grenzlinie zu wahren – die Resonanz zuzulassen, gleichzeitig resilient zu bleiben, ohne mich zu verlieren? Wie lasse ich energetische Schwingungen durch mich hindurchfluten, ohne sie festzuhalten? Wie halte ich das Gespenst der Übertragung auf Distanz? Ich kann ja nicht in permanente Abwehrhaltung gegenüber vermeintlich negativen Energien gehen. Ein möglicher Zugang: Ma (間)



EIN RAUMBEGRIFF JENSEITS DER FLÄCHE

Bevor ich mich einer Antwort nähere, möchte ich einen japanischen Raumbegriff einführen, der Raum nicht als starre, messbare Größe begreift, sondern als lebendiges Beziehungsgefüge: Ma – auch der Titel des Kurzfilms, der mich auf diese Spur brachte.

In der japanischen Ästhetik ist Raum nicht das, was zwischen Dingen liegt, sondern das, was durch Beziehung entsteht. Für diese Kulturtechnik gibt es viele Begriffe, die unterschiedliche Zugänge zu diesem Geflecht beschreiben. Ich greife den von Ma heraus. Sein Schriftzeichen 間 zeigt eine Sonne zwischen zwei Toren. Und genau das ist Ma: es begreift das dazwischen als einen zeitlichen Moment, als Innehalten, als einen Zeitpunkt gespannter Präsenz – weder leer noch passiv, sondern voller Möglichkeit. Ma ist der Raum des Zuhörens, der Stille, der nicht benannt werden kann, aber spürbar ist.

Nach der Studie „Ma and Togetherness (Ittaikan) in the Narratives of Dancers and Spectators“ ist Ma eine organische, relationale Größe, die entsteht, wenn eine Energie auf eine andere trifft und daraus etwas Neues erwächst – ein intersubjektiver, kreativer, intuitiver Moment. Ma ist das Potenzial für etwas, das noch nicht Form angenommen hat.

Ma ist Tun im Nicht-Tun (wei-wu-wei).

*Ein Moment des Innehaltens zwischen
Impuls und Handlung.*

*Ein Schnittpunkt zwischen
Vergangenheit und Zukunft.*

*Ein Raum, in dem gespürt wird –
nach innen wie nach außen.*

Ein Raum der Inspiration.

Und Ma ist subjektiv.

Doch wenn zwei Menschen dasselbe Ma empfinden, entsteht eine geteilte Wahrnehmung – Intersubjektivität. Ohne dass sie es kontrollieren oder wissen könnten, sind sie Teil einer gemeinsamen, größeren Ordnung. Ma triggert Übereinstimmung – nie aber Synchronität. Es bleibt individuell, auch im Gemeinsamen.

MA IN DER PRAXIS: DER RAUM DAZWISCHEN

Wenn ich als Shiatsu-Praktiker:in in Ma bin, bin ich in einer Haltung des absichtslosen Lausehens. Ich atme, ich bin still, ich spüre. Ich trete in Dialog mit dem Körper meiner Klient:in, mit ihren Spannungen, mit ihrer Energie – nicht als Handelnde:r, sondern als Resonanzfläche. Ich bin bereit, das Kommende zuzulassen, ohne es zu fordern.

Gemeinsam werden wir Teil einer größeren Ordnung. In dieser Ordnung kann ich auch dem Gespenst der Übertragung begegnen – nicht, indem ich es vertreibe, sondern indem ich es halte, im Gleichgewicht. Der Architekt Buckminster Fuller beschrieb Ma als ein Spannungsfeld im Gleichgewicht zwischen Drücken und Ziehen – als ein Netzwerk von Kräften, das gleichzeitig verbindet und trennt. Genau das ist die Qualität, die ich in meiner Praxis suche: eine präsente Spannung, ein bewusstes Bei-mir-Bleiben, während ich in Beziehung bin. Ich bin wie ein enggeführtes Segel – auf Spannung, offen für den Wind, aber nicht willenlos. Nur so kann ich Nähe und Distanz gleichzeitig halten und das selbst-selbst bleibt getrennt vom selbst-anderen. Nur so kann ich behandeln, ohne mich selbst zu verlieren.

AUF SPANNUNG: VERSUCH EINER ANLEITUNG

Das klingt alles schön und gut. Doch wie schaffe ich in Ma zu kommen? Welche Qualitäten brauche ich dafür? Und welche Werkzeuge stehen mir dafür zur Verfügung?

Der Raum zwischen Praktiker:in und Klient:in ist mehr als physischer Abstand. Er ist lebendig, durchlässig, in ständiger Bewegung – ein Schwingungsraum, in dem sich Körper, Bewusstsein und Atmosphäre gegenseitig formen.

Um diesen Raum im Sinne von Ma zu halten, braucht es eine bewusste körperliche und geistige Haltung, eine Qualität des Daseins, die sowohl Stabilität als auch Offenheit erlaubt.



KÖRPERQUALITÄT: INNERE RESILIENZ IN LEBENDIGER DURCHLÄSSIGKEIT

Ausgangspunkt ist mein Körpergefühl, das nicht konfrontiert, sondern lauscht und eine Zuhör-Position einnimmt. Das schaffe ich aus einer meditativen Haltung heraus. Ich begegne der Klient:in nicht frontal, sondern mit einem Selbstverständnis des Annehmens ohne Dominanz, ohne Zielgerichtetheit. Mein Körper ist ruhig, aufgerichtet, geerdet, durchlässig – bereit, in Verbindung zu treten.

Diese Haltung ist keine starre Form, sondern ein dynamisches Gleichgewicht: Das Hara – mein energetisches Zentrum – ist verbunden mit meinen Händen, die wiederum in achtsamer, lauschender Qualität über die Poren ihrer Wahrnehmung spüren. Gelenke bleiben weich, durchlässig, geben aber nicht nach, denn nur in der eigenen Freiheit kann ich Freiheit erfahrbar machen. Es ist eine Haltung, die auf Leichtigkeit und Gelassenheit basiert, nicht auf Kraft. Auf Beziehung, nicht auf Technik.

Der Schauspieler und Kampfkünstler Bruce Lee vergleicht diese Qualitäten mit Bambus oder Weiden. Diese Gehölze zeichnen sich in ihrer Einheit von Sanftheit und Härte aus, von gegensätzlichen Kräften, die sich in einem Bewegungsfluss harmo-

nisch durchdringen. Die Durchdringung verhindert ein zu starr oder fest, ein Brechen. Das Element des Holzes (große Gelenke) ist durch das des Wassers gut genährt.

Diese Körperqualität ist zugleich ein Instrument wie ein Medium: Je klarer und durchlässiger ich körperlich bin, desto tiefer kann ich empfangen, spüren, sinken – und desto freier kann sich die Klient:in im Raum erfahren.

BEWUSSTSEINSQUALITÄT: INNERE WEITE, STILLE PRÄSENZ

Der Psychologe und Shiatsu-Therapeut Masunaga Shizuto beschrieb die geistige Qualität der Shiatsu-Praktiker:innen als eine Verbindung von innerer Ruhe, Präsenz, Neugierde und einer nicht an Bedingungen geknüpften Sympathie für das Gegenüber, eine Wohlwollende Akzeptanz ihrer Verstrickungen und Kämpfe. In der Praxis bedeutet das: Ich bin bei mir – in meinem Körpergeist Po –, ganz im Hier und Jetzt. Meine Sinne sind wach, aber nicht suchend. Mein Herz ist offen, aber nicht wertend.

Es ist eine paradoxe Haltung: Ich beobachte, ohne mich zu distanzieren, nehme wahr, ohne zu analysieren, höre zu, ohne einzugreifen.

Diese geistige Offenheit verlangt Disziplin – die Bereitschaft, konzeptuelle Gedanken loszulassen, Vorstellungen nicht durchsetzen zu wollen und Kontrolle aufzugeben. Stattdessen entsteht eine klare, weite Achtsamkeit: Ich bin ausgerichtet, aber nicht verengt; ich bin offen, aber nicht diffus.

Mein Geist ist aufgeräumt, leer genug, um aufzunehmen, aber nicht leer im Sinne von bedeutungslos – sondern im Sinne von bereit, Resonanz zuzulassen.

Authentizität spielt dabei eine zentrale Rolle: Nicht-authentisches Verhalten verrät sich sofort – in Stimme, Haltung oder Mimik. Nur wer bei sich ist, kann auch beim Gegenüber sein. Diese Form von Präsenz ist weniger ein „Tun“ als ein „Zustand“ – und erfordert Vertrauen, Mut und eine tiefe innere Stabilität.

RESONANZ UND VERANTWORTUNG: WERKZEUGE IM BEZIEHUNGSRAUM

Der therapeutische Raum ist ein Resonanzraum.

Zwischen Praktiker:in und Klient:in entsteht ein feines Netz wechselseitiger Wahrnehmung und energetischer Bewegung. Resonanz ist kein zufälliges Phänomen – sie entsteht dort, wo sich zwei schwingungsfähige Systeme aufeinander einlassen. In der Berührung beginnt ein Austausch, der weit über das rein Körperliche hinausgeht. Über unsere Spiegelneuronen können wir nicht nur Handlungen, sondern auch emotionale Zustände des Gegenübers intuitiv erfassen. Diese tiefere Resonanz erlaubt es, hinter das Sichtbare zu blicken – in den Körperraum, dorthin, wo Geschichten, Erinnerungen und Blockaden wohnen.

Die Herausforderung liegt darin, diesen Schwingraum zu halten, ohne sich in ihm zu verlieren. Ich brauche eine klare Mitte, ein bewusstes Bei-mir-Sein, um das Deine beim Du zu lassen. Vorstellungsbilder wie „Meines Mir – Deines Dir“ helfen dabei, innere Grenzen zu wahren, ohne mich zu verschließen. Sie lassen mich selbst verorten. Es ist eine Form achtsamer Abgrenzung, kein Rückzug. Nur so kann ich vermeiden, fremde Muster zu übernehmen oder in das Gespenst der Übertragung zu geraten.



Die Shiatsu-Praktikerin Alena Maria Schneider bringt dafür eine Grundhaltung der Meditation (Zentriertheit, innere Stille, durchlässige Aufrichtung zwischen den Polen Himmel und Erde) ins Spiel, die sie als Rahmen einer Behandlung nutzt. Diese Haltung ermöglicht die Abstinenz meiner momentanen Gefühle und Verstrickungen. Das verhindert ein unbewusstes Herstellen einer symbiotischen Beziehung mit ihren Klient:innen.

Auch die Ausstattung meines Arbeitsraumes und meine Arbeitskleidung gestalten das Beziehungsgefüge mit. Wähle ich beispielsweise das neutrale ärztliche Weiß, dann verstärke ich unbewusst das Gefühl von Sicherheit und Vertrauen. Lautere Farben und Muster spielen mich in den Vordergrund, wo ich während einer Behandlung nicht sein will. Vermauere ich mich mit Wänden aus Büchern, dann kann mein angesammeltes Wissen meine Klient:innen erschlagen. Ist die Raumtemperatur zu kalt, können sich meine Klient:innen nicht entspannen.

Werkzeuge wie Atmung, meditative Techniken, eine Visualisierung der Tsubus Niere 1 (sprudelnder Quell), Ren Mai 6 (Meer des Qi), Du Mai 4 (Tor zur Vitalität) und Perikard 8 (Palast der Mühen), Rituale vor und nach der Behandlung, mein bewusstes Ankommen im Raum, das Ausstreifen der Klient:in als Abschluss oder Clean Language in der Kommunikation unterstützen diesen bewussten Umgang mit dem Resonanzraum. Das Abklären der Kleidungsanfordernisse, der Frequenz der Behandlungen und der Bezahlmodalitäten oder Absageregeln schaffen Rahmenbedingungen, die Sicherheit und Orientierung geben – für beide Seiten.

Die Behandlung wird so zur Improvisation in Echtzeit – ein kreativer Akt, in dem ich nicht „mache“, sondern dem Prozess folge.

ÜBUNG UND REFLEXION: MEINEN KÖRPERRAUM KULTIVIEREN

Zentrierung beginnt vor der Behandlung.

Regelmäßige Übungen wie Meridian-Dehnungen, energetisches Training, Meditation, Qi Gong, Tai Chi, Hatha Yoga, etc. stärken nicht nur den Körper, sondern auch das Bewusstsein für die eigene Mitte. Unerlässlich ist auch dass ich mich selbst einigermaßen gut kenne, um gut mit meinen Triggerpunkten umgehen zu können.

Nur so kann ich Abstinenz einhalten. Supervision, Selbsterfahrung, -beobachtung und -reflexion unterstützen mich meiner Praxis kritisch zu begegnen, in Bewegung zu bleiben, Routinen zu vermeiden und Gespensterfallen aufzuspüren.

Das wichtigste Werkzeug bleibt aber die bewusste Haltung: Mich selbst im eigenen Körper wahrnehmen, entspannt präsent sein, mit wacher, weiter Aufmerksamkeit im Raum verweilen.

Aus dieser Haltung heraus entsteht ein Raum, der nicht nur gehalten wird, sondern sich selbst hält – auf Spannung, im besten Sinne.

GEFAHR UND BALANCE: ZWISCHEN MITGEFÜHL UND SELBSTVERLUST

Die Offenheit für Resonanz birgt auch Gefahren. Wenn ich meine Mitte verliere, kann ich fremde Symptome übernehmen und in meine eigenen Blockademuster geraten. Habe ich noch keine Alternativen zu alten Mustern gefunden, kommen alte Probleme hinter meinen Blockaden kommen wieder hoch. Die aufsteigenden energetisch-emotionalen Schwindungen kontrolliere ich über mein Leber-Qi. Muss ich viel ausgleichen, beansprucht das mein Leber-Qi. Das führt zu Stagnation, mein Holz-Yang steigt nach oben – wie der Shiatsu-Praktiker und Autor Wilfried Rappenecker schreibt – und ich brenne energetisch aus.

Mache ich mir Druck, unbedingt helfen zu müssen (Helfersyndrom), dränge ich meine Klient:in in eine bestimmte Richtung, manipulierte sie. Ich gelange in einen Tunnel (überspannte Gallenblase) und verliere meine Schwingungsfähigkeit. Mein System ist überspannt. Meine innere Balance kippt. Die Folge ist Stress, Erschöpfung, Müdigkeit.

Um dem vorzubeugen, braucht es einen kontinuierlichen Weg der Selbstpflege: tägliches Training, energetische Stabilisierung und vor allem Räume der Ruhe und Sammlung. Shiatsu als Praxis ist immer auch eine Praxis des Selbst – als Praktiker:in bin ich nie außerhalb, sondern immer Teil des Feldes. Auf Spannung.

NACHWORT: DIE KUNST, RAUM ZU LASSEN

In all dem wird deutlich: Shiatsu ist nicht nur Technik oder Berührung – es ist eine Kunstform der Beziehung. Eine stille Choreografie zwischen zwei Menschen, die sich in einem schwingenden Raum begegnen. In einem Raum, der nicht „leer“ ist, sondern durchlässig, empfänglich, wach.

Der japanische Begriff Ma beschreibt diesen Raum zwischen den Dingen – die bedeutsame Leere, die das Dazwischen formt. Ma ist nicht Abwesenheit, sondern Präsenz in der Lücke. Es ist jener Zwischenraum, der Klang zu Musik macht, Worte zu Poesie, Begegnung zu Beziehung.

Vielleicht ist genau dieser Zwischenraum der eigentliche Ort unserer Arbeit. Der Ort, an dem nicht nur Heilung, sondern auch Schönheit geschehen kann – jenseits von Absicht, jenseits von Ziel.

QUELLEN

Viele Gedanken sind inspiriert von den vielen Inputs, Vorträgen, Mitschriften wie Skripten meiner Ausbildung an der International Academy für Hara Shiatsu Wien aus den Jahren 2022 bis 2025 – und darüber hinaus u.a.:

TEXTE GEDRUCKT

Ingrid Fritsch, Distanz, Aura, Differenz. ‚Zwischenräume‘ der japanischen Kultur, in: Universitas, Zeitschrift für interdisziplinäre Wissenschaft, 55. Jahrgang, 644 (Februar 2/2000), S. 167-176

Holger Greinus, Shiatsu Grundlagen 1: Körperhaltung und Bewegung, Aachen, 2000

Peter Itin, Shiatsu als Therapie, Norderstedt 2007

Bruce Lee, Empty Your Mind. Die universelle Weisheit des Kung Fu, Deutsche Erstausgabe München 2023

Nirgun W. Loh und Sakina K. Sievers, Himmlische Punkte: Das Praxisbuch der Akupressur, Stellshagen, 2011

Hermann Staats, Die therapeutische Beziehung. Spielarten und verwandte Konzepte, Göttingen, 2017



<https://www.conceptma.ch/en/philosophy/ma-in-japan/> (Abgerufen am 16.12.2024)

Wilfried Rappenecker, Absichtslosigkeit & Wirksamkeit, <https://www.shiatsu-austria.at/absichtslosigkeit-wirksamkeit-wilfried-rappenecker/> (Abgerufen am 16.12.2024)

Wilfried Rappenecker, Resonanz in der Körpertherapie, 2016, https://wilfriedrappenecker.eu/wp-content/uploads/2019/11/W.Rappenecker_Resonanz.pdf (Abgerufen am 16.12.2024)

Wilfried Rappenecker, Wenn Shiatsu keine Freude mehr macht. Über Schwierigkeiten im Shiatsu-Beruf, 1995, <https://wilfriedrappenecker.eu/wp-content/uploads/2019/11/WennShiatsukeineFreude.pdf> (Abgerufen am 16.12.2024)

Alena Maria Schneider, Störung in der Stille. Abgrenzung in Shiatsu. Reflexionen zu unbewussten Geschehen in der Shiatsu-Praxis, <https://www.shiatsu-austria.at/stoerung-in-der-stille-abgrenzung-in-shiatsu-reflexionen-zu-unbewussten-geschehen-in-der-shiatsu-praxis-alena-maria-schneider/> (Abgerufen am 16.12.2024)

Ninia Sverdrup, MA and the four dimensional concept of reality in today's Tokyo, 2006, <https://ninasverdrup.com/ma-and-the-four-dimensional-concept-of-reality-in-todays-tokyo/> (Abgerufen am 16.12.2024)

Eduard Tripp, Die Wirkungen innerer Bilder. Intentionen und Vorstellungen in der Shiatsu-Behandlung, <https://www.shiatsu-austria.at/die-wirkungen-innerer-bilder-intentionen-und-vorstellungen-in-der-shiatsu-behandlung-eduard-tripp/> (Abgerufen am 16.12.2024)

Chiahuei Tseng, Miao Cheng, Hassan Matout, Kazuyuki Fujita, Yoshifumi Kitamura, Satishi Shioiri, I-Lien Ho, and Asaf Bachrach, MA and Togetherness (Ittaikan) in the Narratives of Dancers and Spectators: Sharing an Uncertain Space, Japanese Psychological Association, Volume 63, No. 4, P. 421-433, 2021, <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/epdf/10.1111/jpr.12330> (Abgerufen am 16.12.2024)



Christine Haupt-Stummer, Sen. Sc. Mag.a, ist Kunsthistorikerin, Kuratorin und Shiatsu-Praktikerin.

Sie ist Mitgründerin und Co-Geschäftsführerin des Kurator:innen-Kollektivs section.a, das seit 2001 von Wien aus an der Schnittstelle von Kunst, Theorie und gesellschaftlicher Praxis arbeitet. Als Teil des Leitungsteams des postgradualen Studienprogramms /ecm – educating/curating/making an der Universität für angewandte Kunst Wien sowie als Mitglied des Kernteams von schnitt.punkt. ausstellungstheorie & praxis setzt sie sich mit Fragen des Raums, der Vermittlung und des gemeinsamen Gestaltens auseinander.

Ihr Interesse für den Körper als Erfahrungs- und Resonanzraum hat sie zu einer intensiven Auseinandersetzung mit Shiatsu gebracht. In ihrer Shiatsu-Ausbildung vertieft sie derzeit das Zusammenspiel von energetischer Wahrnehmung, therapeutischer Allianz und räumlicher Aufmerksamkeit. Für sie verbinden sich darin kuratorische, künstlerische und körpertherapeutische Perspektiven zu einer erweiterten Form des Zuhörens und Wirkens im Zwischenraum von Menschen.

www.sectiona.at

www.schnitt.org

www.ecm.ac.at

hauptstummer@icloud.com

m +43 676 364 11 09



DAS **ZENTRUM**

Für's Leben lernen.

Stille Deinen Wissensdurst

5 gute Gründe ins Zentrum zu kommen:

- Die besten Referent:innen in den Bereichen TCM, manuelle Therapien, Ernährung, Gesundheit, Bewegungskunst und persönliches Wachstum.
- Über 130 komplette Online Kurse.
Einmal kaufen, für immer anschauen.
- Über 500 Stunden Videomaterial.
- Flexible Zeiteinteilung beim Lernen.
Mit allen Lebenslagen vereinbar.
- Vertiefende Skripts & Tests.

Lerne uns kennen - wir schenken Dir 50% Rabatt auf Deinen ersten Kurs!

Gib bei Deinem Einkauf* einfach den Code „daszentrum23“ ein
und es werden Dir 50% vom Einkaufspreis abgezogen.

* Gültig für einmalige Verwendung auf einen Online Kurs

www.das-zentrum.com



Die Gesundheit in die Hand nehmen

+ Ausbildung
+ Weiterbildung
+ Behandlungen

Die International Academy for Hara
Shiatsu ist das Kompetenz-Zentrum
für Shiatsu in Österreich.
Besuche uns einfach.
Wir freuen uns auf Dich.



INTERNATIONAL
ACADEMY FOR

**hara
shiatsu**

www.hara-shiatsu.com

www.hara-shiatsu.com